



Bürgermeisterbrief

An einen
Haushalt
Folge II/10

Leogang, im Juni 1971
Postgebühr bar bezahlt!

Liebe Leoganger Mitbürger!

Wenn die Jahresrechnung 1970 einen Überschuß von 756.923,60 S ausweist, dann mag damit wohl die Sorgfalt und Vorsicht zum Ausdruck kommen, mit der die finanzielle Gebarung der Gemeinde gehandhabt wird und die bei der Sitzung der Gemeindevertretung am 8. Mai 1971 vom Obmann des Revisions- und Überprüfungsausschusses, Gemeindevertreter Alexander Jakober, auch entsprechend gewürdigt wurde.

Der hohe Überschuß darf aber nicht zur Annahme verleiten, daß die Gemeinde nun in Geld schwimmt und die an sie herangetragenen Wünsche ohne weiteres erfüllen kann. Der Überschuß ist nämlich lediglich deshalb so hoch, weil die Abrechnung für die Grundablöse des Landesstraßenbauloses Wurzeck erst in den ersten Jännertagen der Gemeinde vorgelegt wurde. Hätte die Auszahlung, wie es eigentlich zu erwarten war, noch im Dezember durchgeführt werden müssen,

hätten, da die Ablösesumme 827.772,40 S betrug, die vorhandenen Mittel gar nicht ausgereicht, um den Ablöseanspruch zu erfüllen. Außerdem wird erst in den nächsten Tagen die Abrechnung für die neue Feuerwehrrzeugstätte erfolgen, so daß auch hier noch entsprechende Verpflichtungen abzudecken sind, die zum größten Teil das vergangene und das vorvergangene Jahr belasten. Der Überschuß wurde inzwischen stark vermindert, und die Zeugstättenausfinanzierung wird nur durch Aufnahme eines Darlehens möglich sein.

Die Entwicklung der finanziellen Gebarung der Gemeinde im Jahre 1970 war dessen ungeachtet durchaus zufriedenstellend. Insbesondere weisen einige Steuern Erhöhungen auf, die in diesem Umfang von den größten Optimisten nicht erwartet werden konnten. Bei der Grundsteuer B rechnet der Voranschlag für 1970 mit Einnahmen von 103.000,-- S, tatsächlich eingegangen sind 151.959,23 also um 48.959,23 S mehr. Diese Erhöhung ist auf die Neubewertung zahlreicher Grundstücke durch das Finanzamt zurückzuführen. Ganz gewaltig erhöht hat sich die Getränkesteuer. 160.000,-- S wurden entsprechend den Eingängen in den Vorjahren zusätzlich einer kalkulierten Erhöhung angenommen, tatsächlich eingegangen sind jedoch um 86.019,79 S mehr, also 246.019,79 S.

Auch die Saisontaxe ist um 27.165,06 S höher als angenommen, sie macht 187.165,06 S aus.

Die Bundesabgaben-Ertragsanteile nach abgestufter Bevölkerung haben eine Erhöhung von 270.357,-- S erfahren.

Größere Abweichungen bei den Ausgaben ergeben sich auf dem Gebiete des Schulsektors, wo die Kosten der Instandhaltung für Gebäude und Anlagen statt der präliminierten 7.000,-- S 30.850,-- S ausmachten. Durch die Verstärkung des Schülerbusverkehrs sind wesentliche Kostensteigerungen im Ausmaß von 129.989,-- S zu verzeichnen gewesen. Auch die Hauptschulbeiträge sind von 60.000,-- S auf 76.057,26 S gestiegen.

Für die Instandhaltung des Unimogs mußten wir 27.500,28 S ausgeben, wir haben allerdings nur 15.000,-- S dafür vorgesehen.

Für die Instandhaltung von Straßen, Brücken und Wegen wurden ohne Grundablösen für die Landesstraße 201.328,72 S aufgewendet. An Darlehenszinsen konnten 23.423,99 S eingespart werden.

Im übrigen weise ich bei dieser Gelegenheit wieder einmal darauf hin, daß die Jahresrechnung zu bestimmten Zeiten, die durch Anschlag an der Amtstafel der Gemeinde verlautbart werden, von jedermann eingesehen werden kann.

Gemeindeanliegen

a) Friedhofserweiterung: Vor einigen Wochen war ich mit Gemeinderat Fischbacher beim Landesplaner des Amtes der Salzburger Landesregierung, Oberregierungsrat Dr. Dipl. Ing. Moser, um mit ihm das Problem der Friedhofserweiterung zu besprechen. Obwohl die Feuerbestattung immer mehr zunimmt und obwohl auch in der Erdbestattung neue Wege gegangen werden, die zu Platzeinsparungen führen, ist die Vergrößerung des Friedhofes ein unbedingtes Gebot der Notwendigkeit, zumal ja auch eine Totenkapelle für mindestens 2 Sargplätze mit den dazugehörigen Nebenräumen (Sezierraum, Waschraum, Geräteraum, etc.) gebaut werden muß. Inzwischen wurde von der Gemeindevertretung ein Ausschuß unter Vorsitz von Vizebürgermeister Gschwandtner bestellt, um die Frage der Erweiterung des Friedhofes zu prüfen und nach Möglichkeiten für die Erweiterung zu suchen. Leider ergeben sich bei diesen Arbeiten ziemlich große Schwierigkeiten, weil die Grundprobleme im Ortszentrum nicht leicht zu lösen sind. Es muß uns aber klar sein, daß wir die Erweiterung des Friedhofes nicht mehr auf die lange Bank schieben können, und wir müssen unbedingt zu einer Lösung gelangen. Natürlich wird man bemüht sein, Härten, wo es geht, zu vermeiden, in Einzelfällen werden sich aber unter Umständen Nachteile nicht ganz vermeiden lassen.

Die Gemeindevertretung ist dankbar, wenn aus den Kreisen der Bevölkerung Anregungen und Vorschläge gebracht werden, in welcher Weise die Friedhofserweiterung am besten vonstatten gehen könnte.

b) Volkszählung: Zum Stichtag 1. Mai 1971 wurde, wie allgemein bekannt, die Volkszählung durchgeführt. Dabei zeigte sich, daß die Bevölkerungszunahme weiterhin anhält, was bei allen Entscheidungen der Gemeindevertretung zu berücksichtigen sein wird. Insgesamt 2.561 Personen gehörten zum Zählstichtag der Gemeinde Leogang an. Bei der letzten Volkszählung waren es 202 Personen, was bedeutet, daß sich nur innerhalb von 10 Jahren die Bevölkerung

um 16,3 % vermehrt hat. Die 2.561 Leoganger halten sich in 495 Wohnobjekten auf (1961 371 Wohnobjekte; Zunahme 30 %).

Die einzelnen Ortschaften sind wie folgt bewohnt:

Ecking	158	Einwohner
Otting	52	"
Sinning	128	"
Ullach	123	"
Rosental	255	"
Sonnrain	153	"
Sonnberg	441	"
Hütten	143	"
Berg	82	"
Grießen	69	"
Schwarzleob	43	"
Rain	185	"
Pirzbichl	95	"
Leogang	350	"
Madreit	79	"
Hirnreit	205	"

c) Landesstraßenbau: Das Baulos Wurzeck war bei den Straßenbauern besonders gefürchtet, weil in vielen Unterredungen keine einigermaßen befriedigende Lösung des Problems der Engstelle gefunden werden konnte. Nach einer Bauzeit durch 2 Winter hindurch liegt nun ein Straßenstück vor, das wider Erwarten gut gelungen ist. Sowohl die Straßenführung als auch Straßenbreite und die Bachregulierung konnten technisch einwandfrei gelöst werden.

Vor einer Woche wurden die Arbeiten für 4 Stahlbetonplattenbrücken mit Lichtweiten zwischen 4,50 bis 8,00 m ausgeschrieben. In wenigen Tagen werden die Offerte eröffnet, und es ist durchaus möglich, daß es heuer noch zum Bau dieser 4 Brücken kommen wird, so daß unter Umständen die Rohtrasse noch ausgeschoben werden könnte. Allerdings läßt sich heuer deshalb schwer etwas sagen, weil die Kosten gerade auf dem Sektor des Bauwesens derart angestiegen sind, daß mit den geplanten Mitteln bei weitem nicht mehr das Auslangen gefunden wird.

d) Gewichtsbeschränkung bei Frostaufbrüchen: Vom Amt der Salzburger Landesregierung wurde am 28. April ds.Js. ein Rundschreiben herausgegeben, das sich mit der Gewichtsbeschränkung auf Güterwegen im Frühjahr infolge Frostaufbruches befaßt. Zur Beurteilung der Rechtslage wurde u.a. folgendes festgestellt:

"Es darf aber darauf hingewiesen werden, daß gem. § 44 b (1) StVO 1960 Organe des Straßenerhalters somit Beauftragte der Weggenossenschaft berechtigt sind, Gewichtsbeschränkungen mit der Wirkung zu erlassen und kundzumachen, als ob diese Verfügung von der Behörde getroffen worden wäre. Dies gilt nur im Falle der Unaufschiebbarkeit solcher Maßnahmen, insbesondere für die Erlassung von Gewichtsbeschränkungen dann, wenn ein Elementarereignis bereits eingetreten oder nach den örtlich gewonnenen Erfahrungen oder nach sonst erheblichen Umständen mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist und bei unvorhersehbar aufgetretenen Straßen- oder Baugebrechen.

Gem. § 44 b (3) StVO 1960 ist von der Veranlassung oder Maßnahme und von deren Aufhebung die Behörde unverzüglich zu verständigen. Die Behörde hat sodann diese Verständigungen in einem Aktenvermerk festzuhalten.

Aus dieser Stellungnahme ist zu ersehen, daß die Herren Bürgermeister (im Falle es sich um Güterwege handelt, die als Gemeindewege übernommen wurden) oder die Obmänner der Güterweggenossenschaften Gewichtsbeschränkungen anordnen können oder müssen, wenn sich durch den Frostaufbruch im Frühjahr, oder durch langandauernde schlechte Witterung, der Zustand eines nicht frostsicher gebauten Weges soweit verschlechtert, daß dessen Befahrung nicht ohne Gefahr vor sich gehen kann. In vor auszusehenden Fällen ist um die Erlassung einer Verordnung einer vorübergehenden Gewichtsbeschränkung bei der Bezirkshauptmannschaft anzusuchen."

e) Werbespruch - Gemeindewappen: Zwar liegen sowohl für das Gemeindewappen als auch für den Werbespruch verschiedene Anregungen vor, voll befriedigen konnte jedoch bis jetzt noch keiner der Vorschläge. Der Nachteil der vorliegenden Werbesprüche liegt in erster Linie darin, daß sie durchwegs zu lang sind. Kurze, prägnante und auf Eigenarten hinweisende Worte sind einprägsamer und kosten in der nach Worten zu zahlenden Werbung weniger. Wir sollten uns aber davon nicht abhalten lassen, weiterhin nach Lösungen zu suchen. Wenn ein Wappen zu schaffen oder ein Werbespruch zu erfinden so leicht wäre, würde es nicht teuer arbeitender Büros bedürfen, um die Industrie mit Anregungen zu versorgen. Es war mir von vorneherein klar, daß ein Spruch oder ein Wappen nicht von heute auf morgen zu finden ist. Wir sollen trotzdem weiterhin versuchen, eine Lösung aus dem Ort zu finden, und nur, wenn wir damit nicht zurecht kommen, werden wir uns notwendigerweise etwas anderes einfallen lassen müssen. Jedenfalls sage ich heute schon allen, die Vorschläge eingesendet haben, für die Mühe des Nachdenkens und der Ausarbeitung herzlichen Dank.

Aus den Vereinen

a) Verkehrsverein: Der Verkehrsverein Leogang wurde vom Finanzamt wegen des Betriebes der Freizeitanlage Sonnrain in die Zange genommen. Neben der Gwerbsteuer wurde auch Vermögenssteuer vorgeschrieben, so daß schließlich Steuerschulden von über 62.000,-- S aufgelaufen sind. Dazu hätte jedes Jahr mit ganz erheblichen Vermögens- und Gwerbsteuerzahlungen gerechnet werden müssen. Selbstverständlich haben wir gegen die Vorschreibungen das Rechtsmittel der Berufung eingelegt. Am 7. Mai waren nun Gemeinderat Fischbacher und ich bei der Finanzlandesdirektion in Salzburg, um der Berufungskommission mündlich noch zusätzliche Argumente für unser Berufsbegehren vorzutragen. Erfreulicherweise hat die Berufungskommission unserer Berufung vollinhaltlich stattgegeben und die Tätigkeit des Verkehrsvereins als gemeinnützig anerkannt, so daß alle Steuervorschreibungen rückgängig gemacht und damit dem Verkehrsverein jährlich Zehntausende an Steuern erspart wurden.

Ein weiterer Berufungserfolg war uns hinsichtlich der seinerzeit auch von den Gastwirten gewünschten Restaurantkonzession für die Freizeitanlage Sonnrain beschieden. Das Handelsministerium hat nämlich entschieden, daß die Restaurantkonzession entgegen den Ausführungen der Handelskammer für die Freizeitanlage Sonnrain berechtigt sei.

Schade, daß darum 4 Jahre lang gekämpft werden mußte.

b) Vom richtigen Kneippen: In der Freizeitanlage Sonnrain sind nun die Kneippanlagen fertiggestellt. Es ist mir ein Bedürfnis, an dieser Stelle dem Sinnlehenbauer Hans Scheiber und dem Schallnerbauer Hermann Eder herzlich zu danken, daß sie das Holz für den Brunntrog und die Brunnensäule gespendet haben.

Diese Kneippanlage ist eine, wie wir gesehen haben, von Gästen außerordentlich geschätzte Komplettierung der Freizeitanlage. Sie soll aber nicht nur unseren Gästen, sondern ebenso uns dienen.

Den von Pfarrer Kneipp, dem immer mehr geschätzten Naturheilkundigen im geistlichen Gewande, erarbeiteten Wasseranwendungen kommt für die Gesundung eine ganz große Bedeutung zu.

Was schreibt Pfarrer Kneipp im Buch "Meine Wasserkur" sinngemäß zum kalten Armbad:

Das kalte Armbad soll eine Wassertemperatur von 15 Grad nicht übersteigen, weshalb sich die Speisung durch die Spitalquelle ganz vorzüglich eignet. Bei dieser Anwendung werden beide Arme bis zum halben Oberarm ins Wasser getaucht, und zwar beugt man die Arme rechtwinklig im Ellbogengelenk und taucht sie langsam ein, was vor allem für solche Personen gilt, die zu Krämpfen der Herz- und Atemgefäße neigen.

Das Armbad wirkt zunächst örtlich auf die Zirkulation, die Temperatur und den Stoffwechsel, die Gelenke und Nerven der oberen Gliedmaßen. Im Zusammenhang mit diesen Wirkungen wird auch die Durchblutung des Herzmuskels beeinflusst. So ist es eine vielfach beobachtete Tatsache, daß das kalte Armbad auf ein erregtes Herz und einen beschleunigten Puls beruhigend wirkt. Es ist die Anwendung daher auch bei nervösen und organischen Störungen des Herzmuskels, der Herzklappen und der Herzhäute angezeigt. Nach dem Bade, dessen Dauer 10 bis 30 Sekunden beträgt, ist durch leicht schwingende Bewegungen der Arme für Erwärmung zu sorgen. Das kalte Armbad am Abend ist auch ein vorzügliches schlafförderndes Mittel.

Der Gesundheit sehr dienlich ist auch das Wassertreten. Hierbei soll das Wasser bis zur mittleren Wadenhöhe reichen. Man soll darauf achten, daß man beim Gehen die Beine möglichst weit aus dem Wasser heraushebt. Die Dauer des Wassertretens soll $1/4$ bis 1 Minute nicht übersteigen. Nach dem Bad streift man das Wasser ab und gehe solange, bis die Füße trocken sind. Am besten bekleide man sie dann mit Wollsocken.

"Örtlich wirkt das Fußbad anregend auf den Stoffwechsel der Haut und der Muskulatur, auf dem Wege nervöser Überleitung auch auf die Zirkulation in den Organen des kleinen Beckens, des Harnapparates und des Dickdarmes, ferner ableitend auf die Organe des Oberkörpers und den Kopf."

Sie bezwecken ferner die "Auffrischung und Kräftigung und sind insbesondere zur Sommerszeit anzuraten, wenn nach anstrengenden, ermüdenden Tagen nachts der Schlaf sich nicht einstellen will. Sie ziehen Müdigkeit aus, bringen Ruhe und guten Schlaf."

In gleicher Weise wirkt das Gehen im tau- oder regennassen Gras.

Selbstverständlich sollte der Wasseranwendung die ärztliche Diagnose vorausgehen; die Empfehlung des Arztes ist zu beachten.

Darf ich bei dieser Gelegenheit wieder einmal bitten, die Anlagen der Freizeitanlage Schnrain den Gästen zu empfehlen. Der propagandistische und finanzielle Erfolg kommt uns allen zugute. Wenn das Wetter zum Baden nicht geeignet erscheint, können die Gäste Minigolf oder Boccia spielen, die Tennisplätze benützen oder sich auf andere Weise in unserer Freizeitanlage beschäftigen.

c) Verleihung der Kuno-Brandauer-Medaille: Der Gauverbandsobmann Direktor Willi Aigner hat beim Heimatabend am 12. Juni d. Js. im Gasthof Stöckl Frau Käthe Talmann, Herrn Franz Herzog und Herrn Franz Riedlsperger die Kuno-Brandauer-Medaille für Verdienste auf dem Gebiete der Heimat- und Brauchtumspflege verliehen. Er hat dabei die Verdienste der Ausgezeichneten gewürdigt, denen es maßgeblich zu verdanken ist, daß Brauchtum und Heimatpflege in Leogang noch verhältnismäßig lebendig sind. Es war mir ein Bedürfnis, den verdienstvollen ausgezeichneten Mitbürgern den Dank der Gemeinde auszusprechen, und ich habe es für richtig gehalten, sie zu bitten, dafür zu sorgen, daß sie jüngere Nachfolger finden mögen, denen es gelingt, in gleicher Weise zu arbeiten und insbesondere es zu erreichen versuchen, daß sich das bewährte Alte mit neuzeitlichen Lebenserscheinungen harmonisch verbindet.

d) Alpenverein: Am 2. Mai veranstaltete der Alpenverein sein traditionelles Gruab-Rennen. Fast 50 Läuferinnen und Läufer waren bei besten Schneeverhältnissen am Start. Erich Höck legte eine großartige Zeit vor, und als die Mitfavoriten ins Rennen gingen, um diese Zeit zu unterbieten, fiel plötzlich der Nebel ein, der jede Siegeschance zunichte machte. Alpenvereinsmitglieder sind aber gewohnt, sich mit den gegebenen Verhältnissen abzufinden und sie wissen, daß ideale Verhältnisse für jeden Läufer nicht immer gegeben sein können. Erich Höck war für seine bravouröse Fahrt der Sieg zu gönnen. Bei den Damen wurde, wie erwartet, Anni Herzog die beste.

Am 19. Juni steigen die Mitglieder des Leoganger Alpenvereins wieder auf die Grate und Spitzen der Leoganger Steinberge,

um das Sonnwendfeuer abzubrennen. Voraussetzung hierfür ist allerdings ein geeignetes Wetter, ansonsten das Feuerbrennen um eine Woche verschoben werden muß.

Die vom Alpenverein durchgeführte Südtirol-Fahrt blieb im Schnee stecken. Was im Dezember und Jänner fehlte, kam nun zu Pfingsten nach.

Feuerwehr

27 Leoganger Feuerwehrkameraden sind am 12. Juni in Kitzbühel zum Leistungsbewerb angetreten. Wochen zuvor schon wurden die vorgeschriebenen Übungen trainiert einschließlich des Melderlaufes. Unter Führung von Kommandant-Stellvertreter Oberbrandmeister Fiechtl wurde so gute Arbeit geleistet, daß alle 3 Gruppen die Bedingungen erfüllten. Die höchste Punkteanzahl erreichte die Gruppe Fiechtl, deren Mitglieder zusammen 400 Lebensjahre aufwiesen, wobei mit dem 65-jährigen Mauernbauer Georg Müllauer wahrscheinlich der älteste Teilnehmer unter den 2400 Leistungsbewerbern vertreten war. Diese Gruppe kam auf 360 Punkte. Die 69 Sekunden, die die "alten" Herren für 500 Meter Melderlauf benötigten, nehmen sich neben den 65 Sekunden der jüngeren Feuerwehrkameraden nicht schlecht aus.

Leider konnte über den Erfolg keine Freude aufkommen, denn am gleichen Tag, da die Leistungsabzeichen verliehen wurden, starb der Löschzugführer von Hütten, Brandmeister Sigmund Riedlspurger, der bis zum vorletzten Übungsabend mit der Gruppe mittrainiert hatte und als Maschinist eingeteilt war. Er nahm seine Aufgabe gewissenhaft und mit großem Geschick wahr und hätte sicherlich mitgeholfen, den Erfolg noch größer zu gestalten. Er hatte sich schon sehr auf den Bewerb gefreut.

Die von Kurt Eberl geführte Gruppe kam auf 351 Punkte und die von Franz Niedermoser geführte Gruppe der jüngsten Feuerwehrmänner erreichte 347 Punkte.

Ich danke allen Feuerwehrkameraden, die durch die Übungen zum Leistungsbewerb und den Erwerb des Leistungsabzeichens die Schlagkraft der Feuerwehr unseres Ortes weiter gehoben haben.

Wie steht es mit dem Liftbau?

Bei der Gesellschafterversammlung der Leoganger Bergbahnen-Ges.m.b.H. am 11. Juni ds.Js. konnte Geschäftsführer Gemeinderat Sebastian Madreiter mitteilen, daß bereits Zeichnungszusagen für ein Gesellschaftskapital von über 5,400.000,-- S vorliegen. Inzwischen sind weitere Zeichnungszusagen eingegangen, so daß zum Bau der ersten Sektion soviel Eigenkapital zur Verfügung steht, daß der Rest mit Fremdkapital finanziert werden kann. Allerdings gestalten sich die Kreditverhandlungen außerordentlich schwierig, weil die Frage der Haftungsübernahme bis heute nicht befriedigend geklärt werden konnte, nachdem es der Gemeinde verwehrt wird, für den Kredit die Haftung zu übernehmen.

Am 5. Mai habe ich in Salzburg, am 18. Mai in Wien Kreditverhandlungen geführt, und ich hoffe, daß es nun in den nächsten Wochen gelingen wird, die fixe Kreditzusage zu haben, um den Lauf des Konzessionsansuchens nicht weiter zu hemmen.

Am 21. Mai gingen der Geschäftsführer und ich mit Prof. Rösner die Trasse durch. Prof. Rösner äußerte sich sehr befriedigend über die Trassenwahl und die Führung und gab neuerlich seinen Ansicht Ausdruck, daß es sich dabei um eine großartige Abfahrt handelt. Er ist der Meinung, daß der Kühbühellift allein wegen der schönen Abfahrtsmöglichkeiten für den Skifahrer sehr attraktiv sein wird.

Am 24. Mai fand die erste Rodungsverhandlung statt. Wenn auch aus forsttechnischen Bedenken ein Teil der projektierten Abfahrten nicht genehmigt wurde, so besteht doch Aussicht, die wichtigsten Trassen schlägern zu können. Wir sind uns darüber im klaren, daß alle diese Verhandlungen viel Geduld und Verständnis und auch Zeit brauchen, weil ja hierbei die verschiedensten Gesichtspunkte zu beachten sind.

Für die Talstation wurde bereits die Schalung angefertigt, es braucht nurmehr die Baugenehmigung abgewartet werden, dann kann mit dem Betonieren begonnen werden.

Bei der letzten Generalversammlung wurden auch die Mitglieder des Aufsichtsrates gewählt, wobei die Leoganger Mitglieder des Aufsichtsrates in der Minderheit sind, was deshalb nicht allzu-

viel zu bedeuten hat, da die auswärtigen Mitglieder für die Förderung der Liftanlage mehr tun können, als die meisten der Mitbürger.

Hingegen besteht der Arbeitsausschuß, der die jeweils anfallenden Probleme nach den Direktiven des Aufsichtsrates zu behandeln hat, nur aus Leogangern, denen sich noch der zweite Geschäftsführer der Schönleiten Aufschließungsgesellschaft m.b.H., Herr Saringer, hinzugesellt.

Bevor ich zum Schluß komme, wende ich mich mit einem persönlichen Anliegen an einige meiner jungen Mitbürger: Ich habe sehr viel Verständnis dafür, daß sich ein junger Mensch anders gebärdet als ein gereifter, und es macht mir absolut nichts aus, wenn es ab und zu etwas laut und lustig zugeht. Wenn dann Alkoholeinfluß auch noch mitspielt, wird man gelegentlich schon ein Auge zudrücken müssen.

Die Toleranz darf aber nicht soweit gehen, daß man jedes Verhalten in der Öffentlichkeit mit dem Jungsein entschuldigt.

Ich bitte daher einige meiner jungen Mitbürger, in einer ausgelassenen Stimmung andere Leute nicht in übler Weise zu belästigen und zu beflegeln. Denkt bitte daran, daß lauf nicht unbedingt lustig und daß ordinär nicht originell ist. Glaubt nicht, daß die Gäste, die Ihr attackieren zu müssen glaubt, Euch nicht verstehen. Mag sein, daß sie die dabei bewußt vergrößert angewendete Mundart nicht im einzelnen verstehen. Tonart und Ausdrucksweise werden von ihnen aber oft peinlich genau registriert, und ihr berechtigter Unmut beschränkt sich nicht immer auf Euch, sondern wird auf die Gemeinde übertragen. Alter, Kurzsichtigkeit und Gehbehinderung sind außerdem nicht dazu angetan, darüber besonders lustig sein sollende Bemerkungen zu machen.

Im letzten Bürgermeisterbrief habe ich angekündigt, daß Fachlehrer Höck aus der Geschichte des Erbhofes Matzgut einiges berichten wird. Da Fachlehrer Höck jedoch durch einige schulische Zusatzarbeiten terminlich sehr beengt war, ist er noch nicht zur Fertigstellung seiner diesbezüglichen Arbeit gekommen.

Ich nehme an, daß im nächsten oder übernächsten Brief dann über das Matzgut etwas erzählt werden wird.

Beinahe zufällig erfuhr ich von einem neuerlichen großen schulischen Erfolg einer unserer Mitbürgerinnen: Elfriede Riedlsperger hat am 19. März ds.Js. am Musisch-Pädagogischen-Gymnasium (Lehrerinnenbildungsanstalt) in Salzburg mit Auszeichnung maturiert.

Die Tochter von Rupert und Katharina Riedlsperger (Schredl) besuchte nach der Volksschule in Hütten und der Hauptschule in Saalfelden das Musisch-Pädagogische-Gymnasium in Salzburg, wo sie sich durch Fleiß und gute Leistungen auszeichnete.

Die schriftliche Matura hatte sie in den Fächern Deutsch, Englisch, Latein und Mathematik, die mündliche Matura in Mathematik, Latein und Bildnerische Erziehung abzulegen.

Elfriede Riedlsperger hat sofort nach ihrem ausgezeichneten Prüfungserfolg an der Pädagogischen Akademie in Salzburg inskribiert, so daß damit zu rechnen sein wird, daß Leogang nach weiteren 3 Semestern wieder eine Lehrerin stellen wird.

Unserer, für viele junge Menschen als Vorbild dienenden Mitbürgerin Elfriede Riedlsperger gratuliert mit den besten Wünschen für ihren weiteren beruflichen Lebensweg

Ihr Bürgermeister

Eigentümer, Herausgeber, Verleger: Gemeindeamt Leogang

Für den Inhalt verantwortlich: Bürgermeister Dkfm.Dr.Albert Steidl